

Homeoffice für TänzerInnen (Folge 12)

Gespräch mit Vivian de Britto Schiller

«Ich bemühe mich, die Kleinigkeiten des Lebens mehr zu schätzen»



In unserem Interview-Team hatten wir besprochen, auch Tänzerinnen und Tänzer zu Wort kommen zu lassen, die erst in dieser Spielzeit zu uns gekommen sind und durch die Umstände nun keine volle Spielzeit mehr tanzen können. Da aber auch in diesen vernetzten Zeiten nicht jeder so einfach zu erreichen ist, mussten erst einmal die Kontaktadressen ausfindig gemacht werden und die Bereitschaft zum Gespräch über befreundete Compagniemitglieder eingeholt werden. Auf diesem Weg gelangte ich an meine nächste Gesprächspartnerin Vivian de Britto Schiller, die spontan einem Interview zustimmte. Bisher hatte ich erst zweimal die Gelegenheit kurz mit Vivian zu reden, und sie hatte mich immer durch ihre ungeheure Offenheit und Herzlichkeit beeindruckt. Vivian und *social distancing* ist etwas, das eigentlich nicht so recht zusammenpassen will. Und so führte ich am 22. April ein sehr offenes und lebendiges Gespräch mit der vielseitig interessierten Deutsch-Brasilianerin, die in Essen-Werden zur Schule gegangen und über Stuttgart, Dresden, Basel, Essen im letzten Jahr zum Ballett am Rhein gekommen ist.

Vivian, wo treffe ich Dich an bei dem schönen Wetter?

Ich bin bei meinen Eltern im Garten in Solingen und genieße das herrliche Wetter. Solingen ist nicht so weit entfernt, da fahre ich ab und zu nach Hause, zu meiner Familie, obwohl ich inzwischen in Düsseldorf in der Nähe des Balletthauses wohne.

*Wir sind jetzt in der sechsten Woche von Homeoffice und Kontaktsperre?
Wie geht es Dir nach dieser Zeit?*

Am Anfang war es schon ein Schock, dass die Premiere so kurzfristig abgesagt wurde. Wir waren so gut vorbereitet und wollten alle diese Premiere tanzen. Für mich war die erste Woche so surreal, weil die Situation so wenig wirklich erschien. Aber ich muss auch sagen, dass ich bis jetzt noch nicht unter Langeweile gelitten habe, kein einziges Mal.

Hast Du jetzt mehr Zeit, Dinge zu tun, die Du immer schon einmal machen wolltest, wofür Du aber nie die Zeit hattest?

(kurze Überlegung, aber nur, um nichts zu vergessen)

Ich bin unter die Gärtner gegangen. Ich habe einen kleinen Garten an meiner Wohnung und den habe ich jetzt schöner gemacht und bearbeitet. Eine neue Erfahrung, die mir sehr viel Freude bereitet hat.



Außerdem bin ich leidenschaftliche Hobbyköchin und -Bäckerin und habe endlich wieder Zeit, neue und alte Rezepte auszuprobieren. Das habe ich von meiner Mutter. Oft kochen und backen wir zusammen.



Es gibt einfach genügend Dinge, mit denen ich mich gerne beschäftige. Ich lese sehr viel, ich fahre Fahrrad und ich jogge.

Natürlich gibt es manchmal Momente, wo ich realisiere, dass wir eigentlich jetzt eine Vorstellung hätten, stattdessen aber Zuhause festsitzen. Das ist schon sehr traurig.

Wie gestaltest Du Deinen Tag? Hast Du einen festen Tagesablauf, um all die Dinge zu tun, die Du machst?

Ich habe einen festen Morgenablauf. Ich folge regelmäßig dem Norwegian National Ballet und mache mit ihm eine Floorbarre-class. Das ist richtig gut und hilft auch bei den darauffolgenden Trainings. Da arbeite ich entweder mit unterschiedlichen Compagnien und Tänzern oder mittlerweile mit unseren eigenen Ballettmeistern und der Direktion des Ballett am Rhein. Dann habe ich in den ersten Wochen online auch viel Gaga-Training nach Ohad Naharin gemacht. Und ich mache regelmäßig Gyrokinesis.

Das höre ich zum ersten Mal. Kannst Du erklären, was man sich darunter vorstellen muss?



Ja, das ist eine Mischung aus Yoga, Wirbelsäulengymnastik und Tai Chi und speziellen, sich wiederholenden fließenden Übungen. Hier wird nicht so sehr auf Kraft bei der Ausführung der Übung Wert gelegt, sondern dass man dem Körper durch die fließenden Bewegungen und den fließenden Atem viel Sauerstoff zuführt. Man kann das auch zur Unterstützung mit Gewichten und Geräten machen. Das nennt man dann Gyrotonic. Gyrokinesis hingegen macht man mit einem Hocker, was man deshalb auch sehr gut zuhause machen kann.

Ich finde, es ist besonders gut als unterstützendes Training für Tänzer. Ich mache das schon seit fast 10 Jahren. Und zurzeit über Zoom...

Wo trainierst Du zu Hause? Und was benutzt Du als Ballettstange? Da werden ja von Deinen Kolleginnen und Kollegen ganz viele Möglichkeiten genannt.



Ich trainiere in meinem Wohnzimmer. Ich habe das Sofa ein wenig zur Seite geschoben und habe jetzt relativ viel Platz. Das Training klappt jetzt besonders gut, seitdem wir den Ballettboden bekommen haben. Die Fensterbank dient mir als meine Stange. Da kann ich auch gut das angebotene Training via Zoom mit unserem Ballett machen.

Was macht diese erzwungene soziale Distanz mit Dir? Wie gehst Du um mit fehlender Nähe und Kommunikation?

Ich merke so richtig, wie abhängig man von seinen sozialen Kontakten ist, was das ausmacht, jeden Tag mit Anderen in Kontakt zu sein. Nach drei Wochen habe ich gesagt, jetzt reicht es. *(lacht)* Ich hatte Geburtstag und konnte noch nicht einmal meine Freunde einladen. *(Die besten Glückwünsche von unserer Seite achträglich!)* Aber zum Glück habe ich meine Familie in unmittelbarer Nähe. In solchen Zeiten ist es besonders schön, dass man beisammen sein kann. So viele meiner Kollegen und Freunde haben leider nicht diese Möglichkeit. Da kann ich mich schon sehr glücklich schätzen.

Ich habe sehr viele Freunde auf der ganzen Welt und jetzt hat man zumindest die Zeit mit allen zu reden. Man ist in diesen Zeiten sehr *connected* und bleibt dadurch verbunden. Es ist schön zu wissen, dass man aneinander denkt, obwohl es natürlich noch schöner wäre, wenn man sich sehen könnte. Aber das Internet ist definitiv ein Geschenk in dieser Situation und erleichtert die Kommunikation ungemein.

Was fehlt Dir im Moment am meisten?

Der Kontakt mit den Freunden, gemeinsam lachen zu können, sich zu umarmen... Und natürlich das Tanzen. Die tägliche Routine, die harte Arbeit, das unglaubliche Gefühl auf der Bühne zu stehen.

Hast Du einen Wahlspruch, der Dir hilft, diese Zeit besser zu überstehen?

Um mich stark zu halten? Ich versuche von Tag zu Tag zu leben und nicht in die Zukunft zu sehen, um nicht überwältigt zu sein. Aber einen Wahlspruch habe ich direkt nicht.

Ich bemühe mich, die Kleinigkeiten des Lebens mehr zu schätzen. Auch in dieser Situation erleben wir keinen Mangel, wir haben ja eigentlich alles und ich finde, wir müssen dankbar für das sein, was wir haben. Anderen geht es nicht so gut.

Klar, das Tanzen fehlt schon, das „Auf der Bühne stehen“, aber wenn man den Menschen dadurch, dass man zu Hause bleibt, hilft, dann macht dieses Wissen diese Zeit ein bisschen erträglicher.

Stelle Dir vor, der Lockdown würde von heute auf morgen aufgehoben. Was würdest Du als Erstes machen?

All meine Freunde zu mir nach Hause einladen und ein köstliches Abendessen vorbereiten. Das Soziale wieder pflegen und endlich wieder Zeit miteinander verbringen.

Du bist ja erst in dieser Spielzeit zu uns gekommen. Du warst vorher in Essen und hast Deine Ausbildung unter anderem in Dresden an der Palucca Hochschule für Tanz absolviert. Ich habe irgendwo gelesen, dass die Absolventen dieser Schule angeblich „vom Tanze besessen“ seien. Trifft das auch bei Dir zu?

Vom Tanze besessen? Nein, das möchte ich nie sagen, dass ich eine Tanzfanatikerin bin. Das hört sich nicht gesund an. *(lacht)*

Man sollte auch andere Interessen haben. Auch als Tänzer. Ich liebe den Tanz, er ist meine Leidenschaft, die ich zum Beruf machen durfte. Darüber bin ich sehr glücklich. Wenn ich an etwas arbeite, dann gebe ich alles und bin extrem konzentriert. Aber um das zu können, brauche ich einen guten Ausgleich in meinem Privatleben, andere Interessen, die mich weiterbilden und mich somit auch als Künstlerin weiterbringen. Ich bin nicht besessen vom Tanz, sondern habe meine Balance gefunden, um das Beste in meinem Beruf geben zu können.

Worin unterscheidet sich Deiner Meinung nach die Palucca Hochschule von anderen Tanzausbildungen?

Für mich ist die Palucca Schule das Beste, was man in seiner Ausbildung erfahren kann. Hier wird das Individuum gefördert, man kann sich als Person und als Künstler finden.

Meine Kollegen sind extrem unterschiedlich gewesen und trotzdem hat man sich gegenseitig sehr geschätzt. Dadurch lernte man sehr viel von anderen und viel über sich selbst. Ich kann diese Schule nur jedem empfehlen. Sie hat mich sehr gut auf den Beruf der professionellen Tänzerin vorbereitet.

Leider wurde diese Spielzeit keine ganze Spielzeit mehr. Welche besondere Bedeutung hat für Dich dieses halbe Jahr in Düsseldorf mit Martin Schläpfer?

Die letzten sieben Monate waren eine tolle Erfahrung und ich habe mich in Düsseldorf extrem wohlfühlt. Es hätten noch so viele schöne Dinge getanzt werden können! Die Atmosphäre hier ist unvergleichlich. Hier nehmen alle den Tanz ernst und sind sehr professionell. Das motiviert mich und bringt mich dazu, an mich als Tänzerin zu glauben. Ich habe mich jeden Tag auf die Arbeit gefreut und bin gerne ins Balletthaus gegangen. Ich habe in den letzten Monaten viel gelernt und mit tollen Menschen zusammengearbeitet. Ich werde diese Zeit stets als sehr besondere Zeit bei mir tragen.

Dass die Spielzeit, so wie anfangs geplant, nicht weitergeführt werden kann, ist extrem schade, denn es hätte für mich die Möglichkeit bedeutet, weiterhin mit Martin und dem Team zu arbeiten. Dass das Ballett am Rhein, so wie wir es kennen, nun wahrscheinlich keine Möglichkeit mehr haben wird, sich zu verabschieden, ist sehr traurig. Sowohl für die Direktion, als auch für die Tänzer.

Hast Du noch Hoffnung, dass die Abschiedsgala für Martin und die Compagnie doch noch stattfinden kann?

Viele andere Compagnien haben ja schon Saisonende. Es wäre allerdings wunderbar, wenn wir alle am 5. Mai zurückkommen könnten. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt!

(Gespräch: Renate Raeune, Fotos: Vivian de Britto Schiller)